Breslauer FIGARO.

Für Literatur Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson,** (Riemerzeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅙ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 9. Mittwoch den 12. Januar. 1842.

Das Wirthshaus zur Rose.

(Fortsetzung.)

Eines Morgens indessen rief Mumme seinen alten Hinz ins Zimmer, umarmte ihn und verlangte, daß er zu Gott und allen Heiligen schwören möge, Alles, was er jetzt im Brauhause thue, geheim zu halten, wie seine Beichte. Dann holte er einen Becher des letzten Braues aus dem Fasse, den er selbst zubereitet hatte, gab dem Knechte zu trinken und fragte, was das sei! —

Der alte Hinz leckte, sog — that volle Züge, schlürfte den letzten Tropfen, ganz wider seine Gewohnheit, von dem Boden des Glases. — „Bei meiner Seele!" rief er dann plötzlich, „Meister, wenn das nicht ein Gesöff ist, wie's die Kaiser am Sonntage trinken, dann lasse ich mich hängen, so wahr ich den Brau verstehe!"

„Ja, ehrlicher Hinz," rief Mumme begeistert, „dies ist meine neue Erfindung, die mich das Grübeln lehrte, jetzt ist's heraus — nach meinem Namen will ich's taufen — Gott helfe mir!" — Dann zog er seinen besten Rock an, lief zum Stadthause mit einer gefüllten Flasche und setzte sie triumphirend vor den Bürgermeistern nieder. „Lasset sehen," rief Heinrich Lafferda, „was für'n Rachenputzer der Kopfhänger uns gekocht hat."

„Es ist ein edles Getränk und soll Mumme heißen," sprach der junge Brauer, „ich habe gelobt, meinen Namen zu erheben, des Mädchens wegen, das mir der Ruhm des tapfern Caspar Klinte streitig machen soll. Jetzt entscheidet, und wenn ich ein gutes Werk geliefert, wenn die Stadt dadurch gewinnt, dann habe ich erreicht, was mir so lange im Kopfe brannte.

Heinrich Lafferda hob den gefüllten Probebecher zweifelnd an seinen Mund und nippte. „Hm!" sprach er, „das läßt gut an;" dann stürzte er so begierig die nächsten Züge herunter, daß der beisitzende zweite Rathsherr ihm in den Arm fiel, um für sich eine Probe zu bewahren.

„Beim Engel Gabriel!" rief Lafferda und schlug auf den Rathstisch, das war ein Trunk, wie ich mein Lebtag nicht auf die Zunge brachte. Könnt Ihr schwören auf das Kreuz meines Schwertes, daß keine Zauberei und Teufelshülfe gebraucht ist zum Brau, so sollt Ihr reich werden."

„Das kann ich bei allen Heiligen!" antwortete Mumme, und legte die drei Finger der rechten Hand auf den dargereichten Schwertgriff.

„Topp!" sagte Lafferda, „bringt mehr von eurem Brau, schickt mir einige Fässer nach Hause und Ihr sollt alle Vergünstigungen Eures Gewerbes haben."

„Wenn das Zeug gegen meine Nierensteine hilft," fiel der erste Bürgermeister der Altstadt ein, „so soll der junge Mumme eine Belohnung haben, und das von Rathswegen. Sapperlot! zeigt mir den Becher; ich sehe meine weisen Herrn Kollegen sehr eifrig lecken — wie gesagt, wenn meine Nierensteine — — —" er verschluckte die letzten Worte, weil eben seine Zunge den lieblich süßen Honig des Probetrankes begierig einsog.

Mit Lobeserhebungen des Magistrats wurde Christian Mumme entlassen, und er nahm so zahlreiche Aufträge mit, daß er kaum in sechs Wochen so viel brauen konnte, als die Bürgermeister in einem Tage bestellten. Vergnügt kehrte Mumme in sein Haus zurück, steckte eine gefüllte Flasche bei und wanderte hinaus nach Morians Wirtshaus. Ehe er aber hier angekommen war, hatte sich schon durch die Gäste, die vor dem Rathhause vorbeigegangen waren, das Gerücht von der neuen Erfindung Mumme's verbreitet, und Morian kam dem jungen Meister schon auf dem halben Wege ehrerbietig entgegen, betastete schüchtern die geheimnißvolle Flasche, roch an den Stöpsel, und als die Gäste den Brauer im Triumphe empfingen, da rief Morian die erschrockene Margarethe herein, und befahl, den Meister zu bedienen.

„Dieses erste Glas, welches ich hier fülle," rief Mumme, während er den schwarzen, schäumenden Inhalt der Flasche ausströmen ließ,

„sei dem Mädchen geweiht, das ich liebe, um das ich arbeitete. Hier, Margarethe, trinke zur Ehre dessen, der meine Erfindung segnete.“ — Schüchtern brachte die Maid den rothen Mund an den Trank, ihren Wimpern entfiel eine Thräne, die, von Niemandem gesehen, in den Becher rollte; dann sah sie bestürzt den Geliebten an, und reichte den Becher weiter an dem Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Spitze Steinchen.

△ Ein alter Pensionär des Invaliden-Hauses zu Greenwich erbte kürzlich von einer Tante 3/4 Millionen Thaler. Das große Capital wird ihm aber wenig Freude machen — denn er laborirt schon seit 15 Jahren im Irrenhause an der fixen Idee, daß er ein reicher Prinz sei, der 15 große Palläste besitze.

△ Für eine, der *** Buchhandlung in *** kürzlich überreichte Räubergeschichte verlangte der Verfasser, als Honorar, ein möglichst elegant gebundenes — Gebetbuch!

△ Ein Schriftsteller nennt das Herz einer Frau eine Rose, von welcher jedem Liebhaber ein Blatt, dem Herrn Gemahl aber die Dornen beschieden.

Kritische Kreuzhof-Gänge.

Am 2. Januar: **Don Juan.** (Nach der Orig. Partitur.)

Am 3. **Der Brautschleier. Die Findlinge. Die Rückkehr ins Dörfchen.**

Am 4. **Werner.**

Am 5. **Norma.**

Am 6. **Das Turnier zu Kronstein.**

Am 7. **Aschenbrödel.** (Von Isouard.)

Am 8. **Das Geheimniß.** — Zum erstenmale: **Der Zauberkessel,** oder **Arlequin im Schutz des Feenreichs.** — Zauber-Pantomime in 2 Akten, nach Weidners Ballet arrangirt, von Herrn Balletmeister Helmke; Musik von Kupsch. —

Am 9. **Egmont.**

Am 10. **Mirandolina.** — Zum zweitenmale: **Der Zauberkessel.** — Die Frage, ein Ballet oder keins? wird unsere Direktion noch lange beschäftigen. Für und wider läßt sich soviel und

so gründlich sprechen — daß eins das andere aufhebt. Die eine Frage nur wäre aufzuwerfen: Wie mag es angefangen worden sein, daß Piehl, mit dessen Leistungen das Publikum im Ganzen sehr zufrieden war, in einer Periode seiner Direktion ein, für Breslau mehr, als genügendes Ballet im Engagement hatte, worunter die Damen: Adler, Wirrdisch, Mehlig, die Herrn Occioni, Stiller, Fortner, Hagemeister, die Kobler-Bernadellische Familie, noch heut mit freundlicher Erinnerung genannt werden. Es scheint also jetzt noch eher zu ermöglichen, als damals. Auf der andern Seite sind nun aber die Ansprüche der Tänzer und Tänzerinnen für ihre Fuß-Künstlerschaft der Direktion so über den Kopf gewachsen, daß ich den Lesern dieser Blätter Geschichten erzählen könnte, die — — —. Somit wird es auch mit unserem Ballet nicht viel anders werden können, als es eben ist. Wir müssen zufrieden sein, auch dieses Genre einigermaßen beachtet und, soviel es sich thun läßt, durch äußere Arrangements gehoben zu sehen. Diese, zum Theil schon in dem Ballet: „Arlequin in Breslau" dagewesen, unterhielten das ziemlich zahlreiche Publikum angenehm. Man lachte über die meist alten, aber doch guten, heut auch meist correct ausgeführten Späße der verschwindenden Leiter, des zerfallenden und wiederbelebten Arlequin, des luftfahrenden Pierrot, der Hunde-und Bären-Methamorphosen u. s. w. Das Flugmaschienenwesen wurde stark applaudirt, auch die Wolken-Dekoration des Hrn. Pape machte einen lebhaften Eindruck. (Weit besser, wenn sie nur zum Schluß-Tableau verwendet worden.) Das ist Alles recht hübsch und niedlich und spaßhaft. Indessen sind wir mit der Zeit den Sprüngen und Püffen und Purzelböcken Pierrots, überhaupt dem Arlequinadenwesen in dieser alten Form, längst über den Kopf gewachsen. Ein Ballet soll auch eine andere, geistige Bedeutung haben, deren dieser „Zauberkessel" durchweg blank und baar, welchem noch dadurch geschadet ist, daß die besten Coups im ersten Akt vorhanden, der Schluß dagegen immer matter wird. — Was von den scenischen Coups, gilt auch von den Tänzen, die sich immer und ewig in derselben, uns schon oft gebotenen Manier bewegen. - Herr Helmke bewies als Pierrot wieder eine merkwürdige Körpergewandtheit und Behendigkeit, er und Herr Müller, (Arlequin), so wie Demoiselle Cranz erndteten lebhaften Applaus, den man auch den talentvollen, kleinen Geschwistern Sachs mit Recht widerfahren ließ. Indessen möge Hr. Balletmeister Helmke sich bemühen, seinen desfallsigen, emsigen Bestrebungen neue, interessantere Richtungen zu geben. Das Einerlei ermüdet auf die Dauer in diesem Genre noch weit mehr, als in jedem andern. — Ueber das Zuviel und Zuwenig in der Darstellung der „Mirandolina" hat sich die Legion der Recensenten bereits die Finger wund geschrieben, ohne auch nur ein Jota daran ändern zu können. Es ist nun einmal die Ansicht der Künstlerinnen, in dieser Parthei sei Alles erlaubt, ein Zuviel gar nicht möglich. Dabei kommen nun freilich allerlei Widersprüche heraus, an denen auch Demoiselle Löwe, bei aller verständigen Entwickelung des Charakters, stark laborirte, und worauf wir wohl gelegentlich auch einmal zurückkommen. — Herr Gomanski erschien für die Entschlossenheit des Oberkellners am Schlusse, mehr leidenschaftlich aufgeregt, als mit sich selber einig. — Nach dem Ballet wurde Herr Helmke gerufen.

Herrm. Michaelson.

Gedruckt bei M. Friedländer.